

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892
1891

3.10.1891 (No. 24)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999809)

Der Ofternburger

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradise, Cloppenburg, Straße 63.

N^o. 24.

Ofternburg, Sonnabend, den 3. Oktober

1891.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf den wöchentlich 3 mal
erscheinenden

„Ofternburger“

laden wir hiermit ergebenst ein.

Der „Ofternburger“ kostet pro Quartal 1
Mark, durch die Post bezogen 1,25 Mark.

Alle Postanstalten, Landbriefträger, sowie
unsere Boten nehmen Bestellungen auf den
„Ofternburger“ für das 4. Quartal 1891 ent-
gegen.

Expedition des „Ofternburger.“
Oldenburg, Rosenstraße 14.

Die sozialdemokratische Opposition und der Erfurter Parteitag.

Der am 13. d. M. stattfindende diesjährige Par-
teitag der deutschen Sozialdemokratie wirkt bereits
seine starken Schatten voraus, wie die erneuten und
erbitterten Auseinandersetzungen zwischen den Häuptern
der sozialdemokratischen Opposition und der offiziellen
Parteileitung bekunden. In verschiedenen sozialdemo-
kratischen Versammlungen, die kürzlich in Berlin und
einigen Vororten der Reichshauptstadt veranstaltet
wurden, ist der schon auf dem hallenser Parteitage der
Sozialdemokraten so drastisch zur Erscheinung ge-
kommene Gegensatz zwischen „Alten“ und „Jungen“
erneut und unverkennbar in verschärfter Form hervor-
getreten. Die Dränger und Stürmer innerhalb der
Partei, die radikalen Elemente, wie sie durch die
Werner, Wildberger, Baginski und Genossen reprä-
sentiert werden, laufen von Neuem Sturm gegen die
bis jetzt maßgebend gewesenen alten Führer der Par-
tei, gegen Bebel, Liebknecht, Singer u. s. w., sie wollen
sich auch einmal bei den breiten Massen der „Ge-
nossen“ zur Geltung bringen, und stoßen bei diesen
Bestrebungen begreiflicher Weise auf den entschiedenen
Widerspruch der seitherigen Parteihäupter. Dieselben
sind nicht gewillt, sich von den „Jungen“ das Heft
aus den Händen nehmen zu lassen oder mit ihnen
auch nur den politischen Einfluß in der Partei zu
teilen, worauf ja schließlich die ganze Streiterei im

sozialdemokratischen Lager hinausläuft, und beide Par-
teien drohen sich mit der Abrechnung in Erfurt.

Eigentlich soll aus den bevorstehenden Konventikel
der sozialdemokratischen Partei in der Hauptstadt
Thüringens nur der bekannte Entwurf des neuen
Programms „unserer“ Weltbeglicker zur Erörterung
und endgiltigen Genehmigung gelangen. Indessen, alle
Anzeichen deuten darauf hin, daß auf dem Erfurter
Parteitage weniger die praktischen Fragen, wie sie sich
an dem Programmentwurf anknüpfen, vorherrschen
werden, sondern daß vielmehr im Mittelpunkt seiner
Verhandlungen der Streit zwischen Alten und Jungen
stehen wird. Wie es hierbei zugehen dürfte, kann
man mit einiger Sicherheit schon den auf den jüngsten
Versammlungen der Sozialdemokraten in Berlin, Rix-
dorf u. s. w. gefallen handgreiflichen Andeutungen
Bebels entnehmen, wonach in Erfurt der förmliche
Ausschluß der oppositionellen Elemente aus der Partei
in Aussicht steht, falls dieselben sich nicht endgiltig dem
Willen der Parteileitung unterwerfen. Nach dem bis-
herigen Auftreten der Führer des „Berges“ zu urteilen,
sind sie indessen keineswegs geneigt, sich dem Partei-
papst auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen, und
da die Opposition in Erfurt voraussichtlich durch eine
größere Anzahl Mitglieder vertreten sein wird, so darf
man auf dem Parteitage allerdings lebhaften Zwischen-
fällen entgegensehen.

Ob jedoch Herr Bebel und sein spezieller Anhang
wirklich entschlossen sein sollten, den Kampf bis zum
Neuerstren zu treiben und die frondierenden Mitglieder
der Sozialdemokratie aus dem Parteiverbande „hinaus-
fliegen“ zu lassen, möchte denn doch zu bezweifeln sein.
Herr Bebel ist ein viel zu kluger und erfahrener Poli-
tiker, als daß er nicht wissen sollte, wie sehr eine der-
artige prinzipielle und offenkundige Spaltung der deut-
schen Sozialdemokratie in zwei Heerlager der Gesamt-
entwicklung der sozialdemokratischen Sache schaden
würde. Wenn darum die Opposition auf dem Erfurter
Parteitag hartnäckig bleibt, wie dies vorauszusehen ist,
so werden zwar die alten Führer in donnernden Reden
gegen die Fronde eifern, aber sie werden sich hüten,
dieselben in Thaten umzusetzen und den Auszug der
Radikalen zu erzwingen. Schließlich findet man sich
zu beiden Seiten zu einem Kompromißigen bereit, durch
welches der unzweifelhaft in der sozialdemokratischen
Gesamtpartei vorhandene Riß wieder auf's Neue ver-
klebt wird, ob ein solches Flickwerk noch lange vor-
halten wird, das ist freilich eine andere Frage!

Politischer Teil.

— **„Ingemein bezeichnend“** für den Preußen
und dem Reiche trotz 1870 noch immer feindseligen
Geist, der in manchen Kreisen Deutschlands herrscht,
ist eine im „Fränk. Volksblatt“ in Würzburg veröffent-
lichte Münchener Korrespondenz. In derselben wird
zur Abschüttelung der preußischen Heamonie und zur
Gründung eines süddeutschen Bundes mit Bayern als
katholische Vormacht und Oesterreich als Schutzmacht
aufgefordert. Oesterreich solle aus dem Dreibunde aus-
treten und sich mit Rußland im Orient verständigen.
Frankreich werde, schlägt die nette Korrespondenz ferner
vor, durch ein Plebiszit der Elsaß-Lothringer über das
fernere Geschick ihres Landes zu „beruhigen“ sein, und
würde sich eine neue Tripelallianz hieraus ergeben,
die Preußen zur Herausgabe seiner Eroberungen von
1866 zwingen müßte. In aller Eile wird dann noch
die Wiederherstellung des Kirchenstaates verlangt und
schließlich die dergestalt auftretende mächtige katholische
Weltmacht gepriesen. — In solchen Prekäzungen
hat man den Ausdruck wahrster Reichsfeindschaft vor
sich, es ist indessen wohl überflüssig, über solche
schmachvolle Gesinnung, die sich von selbst richtet, noch
ein Wort zu verlieren!

— **Die außerordentlich zahlreichen Eisen-
bahnunfälle** der letzten Zeit haben dem Minister der
öffentlichen Arbeiten Anlaß gegeben, die eingehendsten
Untersuchungen in Bezug auf die Sicherheit des Be-
triebes eintreten zu lassen. Geplant ist, in einer unter
Zuziehung der übrigen deutschen Bahnen abzuhaltenden
Konferenz die zur größeren Sicherheit des Betriebes
erforderlichen Maßnahmen zu beraten; dabei dürften
besonders die schleunige Ausstattung aller Bahnhöfe
mit Weichenstellwerken, Einführung durchgehender
Bremsen für alle Personenzüge, Wahl eines einheit-
lichen Bremsensystems für alle deutschen Bahnen, Ver-
stärkung des Oberbaues nach dem Vorgange vieler
anderen Staaten, schleunige Einführung einer besseren
Beleuchtung der Bahnhöfe u. s. w. in erster Linie ins
Auge gefaßt werden.

— **Auf Veranlassung des preussischen
Kultusministeriums** finden gegenwärtig Erhebungen
über das Mädchenschulwesen statt, und zwar sowohl
über die höheren Töchterschulen, als auch über die
Volkschul-Lehranstalten. Es hängt dies augenscheinlich
mit der beabsichtigten Umgestaltung auch unseres
Mädchenschulwesens zusammen. Der Mädchenschul-
unterricht soll künftig bei uns, wie bereits in vielen

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (S. F. Fargus.)

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von
Ludwig Wechsler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Unter den verschiedensten Gegenständen fanden wir
auch einen Schlüssel. Barriston entriß mir denselben und
stürzte wie ein Wahnsinniger aus dem Zimmer, wobei er
unablässig schrie:

„Madeline! Madeline! ich komme!“

Ich und Brand blieben allein, um unsern Gefange-
nen zu bewachen.

Ich zündete meine Pfeife an und trat dann zu un-
serm besiegten Feinde hin.

„Na sehen Sie Freunde“, sagte ich und gab ihm
einen zarten Stoß mit der Stiefelspitze, „dies wird Ihnen
eine gute Lehre für die Zukunft sein. Hätten Sie mir,
wie es sich für einen guten Christen geziemt, ein anstän-
diges Bett gegeben, statt mich zu zwingen, mir die Knochen
auf dem elenden Holzstuhl wund zu reiben, so hätten Sie
Ihre lichtschönen Thaten meinerwegen ungestört fortsetzen
können.“

Der Spitzbube aber nahm diesen wohlgemeinten Rat
mit solch' ostentativer Undankbarkeit an, daß der einmal
schon mit Erfolg unterdrückte Wunsch abermals in mir
aufstieg, ihn mit ausgiebigen Fußtritten zu traktieren.

Und ich würde nicht zu schwören wagen, daß ich der Ver-
suchung nicht ein wenig nachgab.

„Steck ihm ein Tuch in den Mund!“ rief Brand
auf einmal aus. „Eine Dame kommt.“

Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß ich dem Doktor
bereitwillig gehorchte.

In diesem Augenblick lehrte Barriston zurück.

Ich möchte nicht gerne Anlaß zu einem kleinen häus-
lichen Streite geben, aber gesehen muß ich, daß ich noch
niemals ein so schönes Frauenzimmer gesehen habe, als
jenes war, mit welchem er jetzt am Arme zurückkehrte.
Die Dame war wohl bleich, bleich wie eine Bilie, auch
schien sie schwach und abgemagert zu sein, gleichwie ihr
Gesicht die Spur von überstandenen Leiden trug; aber
schön war sie, nur zu schön, sagte ich mir, als daß sie
für diese Welt taugen sollte.

Schüchtern, beinahe furchtsam und dennoch voll Ver-
trauen schmiegte sie sich an Barriston und dieser beneidens-
werte Mensch bedeckte das bleiche Antlitz mit seinen
Ärmeln, als wenn wir gar nicht zugegen gewesen wären.

Teufel! Ich werde schier noch sentimental, wenn ich
an dieses Liebespaar zurückdenke.

Ein sonderbarer Mensch dieser Barriston! Als er mit
dem reizenden Mägdelein am Arme vor uns erschien,
zeigte sein Gesicht keine Spur der früheren Aufregung.

„Nun können wir gehen“, sagte er so ruhig, als
wäre gar nichts geschehen.

Dann wandte er sich zu mir:

„Bitte Mr. Feuton, können Sie den Wagen nicht
bis zum Hause herbringen?“

Ich sagte, daß dies sofort geschehen solle.

„Und was soll denn mit diesen Leuten gemacht
werden?“ fragte Brand.

Barriston warf einen verächtlichen Blick auf den
Mann und Frau.

„Lassen wir sie da“, sagte er. „Sie waren nur
die blinde Werkzeuge eines anderen, dem ich nicht
zu Leibe kann. Gehen wir.“

„Gut, gut, doch weshalb sollten wir nicht ver-
suchen, uns einen Beweis für die Richtigkeit Ihres
Verdachts zu verschaffen, wenn uns die Möglichkeit
dazu geboten ist.“

Selbstverständlich konnte nur Brand dieses sagen.
Er suchte sich immer und über Alles Beweise zu ver-
schaffen.

Als wir des Schlüssels wegen die Taschen unse-
res Gefangenen durchsucht hatten, fanden wir auch
mehrere Schriftstücke bei ihm. Brand unterwarf die-
selben einer eingehenden Prüfung und überreichte so-
dann Barriston ein Briefklovert, welches dem Anschein
nach Banknoten enthalten hatte.

Barriston betrachtete es.

„Die Schrift ist natürlich verstellt“, sagte er leicht-
hin, doch besagt der Poststempel zur Genüge, woher
der Brief gekommen. Die Sache verhält sich genau,
wie ich es sagte. Jetzt werden Sie vielleicht doch schon
mit mir übereinstimmen?“

„Ich fürchte, daß Sie Recht haben“, versetzte
Brand gedemüthigt. „Aber mit diesem Menschen muß
doch etwas geschehen“, fügte er hinzu.

Töchter Schulen des Auslandes, praktischer gestaltet und namentlich auf weibliche Handarbeit und Wirtschaftsführung ausgedehnt werden. Die Ergebnisse der gegenwärtigen Erhebungen werden einer später einzuberufenden Sachverständigen-Konferenz zur weiteren Beschlusfassung vorgelegt werden.

Der erste Transport amerikanischer Fleischwaren ist früher als man erwartet hatte, eingetroffen. Der Dampfer „Rätia“ ist am Freitag in Hamburg angekommen und hatte, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ meldet, 50 Kisten gesalzene Schinken und einige Probekisten Speck an Bord, die Sendung war von der Firma Swift u. Komp. in Chicago und ist nur als Probefendung zu betrachten. Die Hamburger Behörden haben die Begleit-Dokumente für diese Sendung in Bezug auf die in Chicago ausgeführte Untersuchung anerkannt und die Sendung ist bereits in das Zollgebiet eingeführt worden.

Der Kronprinz von Italien traf Dienstag Vormittag von Kopenhagen in Hamburg ein und wurde auf dem Bahnhof von dem italienischen Generalkonsul und dem italienischen Verein auf das Herzlichste empfangen. Der Kronprinz nahm einen prachtvollen Blumenstrauß entgegen und dankte herzlich für die ihm zu Teil gewordene Begrüßung. Der Senat hat dem hohen Gäste einen Staatsdampfer zur Verfügung gestellt, auf welchem der Kronprinz am nachmittag in Begleitung des Senators Stahmer eine Hafeneinfahrt bis Blankenese unternahm. Um 6 Uhr fand zu Ehren des Kronprinzen ein Diner im Zoologischen Garten statt; für den Abend war ein Besuch der Oper in Aussicht genommen. Die Weiterreise des Kronprinzen nach Amsterdam sollte Mittwoch Abend über Frankfurt a. M., wo derselbe einen kurzen Aufenthalt nimmt, erfolgen.

Kassel. Die 5. Generalversammlung des Evangelischen Bundes beschloß an Se. Majestät den Kaiser folgendes Huldigungs-Telegramm zu senden: „Ev. Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringt die in Kassel tagende 5. Generalversammlung des Evangelischen Bundes ihre allerunterthänigste Huldigung dar. Bei den schweren Gefahren, welche unser Volk in seinen heiligsten Gütern bedrohen, weiß sich der Evangelische Bund mit Ev. Kaiserlichen und Königlichen Majestät höchstherzigem Bestreben freudig ein, durch mannhaftes Bekenntnis zu dem lebendigen Gott und seinem eingeborenen Sohn, dem alleinigen Gründer unseres Heils, der Verblendung zu wehren und durch festes Eingreifen in die so vielen Schäden der Zeit von der Macht der christlichen Liebe Zeugnis zu geben. Gott schütze, Gott stärke, Gott segne Eure Kaiserliche und Königliche Majestät zum Heile der Kirche und des deutschen Vaterlandes!“ Auch an die Kaiserin, welche augenblicklich noch auf Wilhelmshöhe weilt, wurde auf Beschluß der Versammlung ein Huldigungs-Telegramm gerichtet.

Frankreich. Der „Figaro“ erinnert in einem Leitartikel daran, daß am 27. v. Mts. hundert Jahre seit der Emanzipation der Juden in Frankreich verfloßen wären. Zur Charakteristik des Artikels zitieren wir die Schlusssätze, die das bekannte Programm für den dritten Stand aus dem Jahre 1789 variieren: „Was waren die Juden am 27. September 1791? Nichts, weniger als nichts! Das war zu wenig. Was sind sie heute am 27. September 1891? Alles, oder doch fast alles! Ist das nicht zu viel?“ — Der „Figaro“ ist kein antisemitisches Blatt!

Türkei. Die aufständische Bewegung in Arabien ist trotz der zuversichtlichen Erklärungen, welche die türkische Regierung hierüber erläßt, augenscheinlich noch lange nicht unterdrückt. Dies geht u. A. auch aus der Meldung hervor, daß seit Anfang August 8000 Mann Verstärkungen für die Türken auf 7 Dampfern nach Chemen befördert worden sind, außerdem stößt das

Dementi der türkischen Regierung betreffs der Nachricht über die Einnahme Sanas, der Hauptstadt Yemens, durch die aufständischen Beduinen vielfach auf Zweifel.

Asien. Der neueste Vorstoß Rußlands in Zentralasien, die Besetzung des Hochplateaus in Pamir, hat in den anglo-indischen Regierungskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Dies begreift sich auch, denn mit der Besitzergreifung des Pamirgebietes würden die Russen unmittelbar an die Nordgrenze der indischen Besitzungen Englands herangerückt sein. Inzwischen werden bereits abermalige bedenkliche Bewegungen der russischen Streitkräfte in Asien nach der indischen Grenze zu gemeldet, welche sich am Kuschl-Flusse vollziehen.

Afrika. Die Regierung von Zanzibar soll demnächst reorganisiert werden. Speziell ist beabsichtigt, das Executiv-Departement und das Departement für die Einnahmen unter englische Kontrolle zu stellen.

Newyork. Ein Telegramm des Journals „Sun“ aus Savannah meldet, 1100 Quaiarbeiter hätten unter der Forderung einer Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt, andere Arbeiter beabsichtigen heute die Arbeit einzustellen. 1400 Waggons mit Baumwolle seien infolge des Streiks in die Wagenschuppen geschafft worden.

Lokal-Nachrichten.

Osternburg, den 2. Oktober 1891.

§ Vom Hofe. S. R. H. der Großherzog ist gestern von Schloß Gildenstein nach einmonatlichem Aufenthalt daselbst nach Gütin übergesiedelt. Auch S. R. H. die Frau Großherzogin wird bereits von Schloß „Fröhliche Wiederkunft“ in Altenburg, wo sich dieselbe etwa 2 Monate aufhielt, nach Gütin übergesiedelt sein.

Dienstveränderungen. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben geruht: vom 1. November d. J. an den Bezirksbaumeister des Weg- und Wasserbaubezirks Barel, Baurat Nienburg, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zur Disposition zu stellen, und den Baurat z. D. Rubkrat zu Becha zum Bezirksbaumeister des Weg- und Wasserbaubezirks Barel zu ernennen.

† Dienstveränderungen. Der Revisor am statistischen Bureau, Lorenzen, wurde anstelle des pensionierten Revisors Schierbaum in gleicher Eigenschaft bei der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftung berufen. — Der prov. Vakanzprediger Bardenweh zu Sandel ist als solcher nach Westrum versetzt.

e. Am Eingang des Exerzierplatzes der Dragoner an der Kloppenburger Chaussee befindet sich eine Warnungstafel, welche vom Amt Oldenburg im Jahre 1882 dahin gesetzt wurde. Es wird auf derselben angekündigt, daß das unbefugte Dessen des Eingangsthor's u. s. w. zur gefehlichen Bestrafung gezogen wird. Ein Eingangsthor ist jedoch seit einer langen Reihe von Jahren garnicht mehr vorhanden. — Der diesseitige Deich am Bümmersteder Kanal befindet sich in der Gegend hinter dem Exerzierplatz in sehr defektem Zustande. Es wäre gewiß am Platze, wenn derselbe dort noch vor dem Winter gehörig ausgebessert würde. In der Nähe dieser Stelle ist der Deich vor mehreren Jahren schon einmal während eines Hochwassers eingerissen. Würden alle besonders gefährdeten Stellen ein für allemal mit Buschwerk gehörig doffirt, wie es in der Nähe der Brücke zur „groten Wisch“ bereits geschehen ist, so wäre die Gefahr eines Deichbruchs wohl beseitigt.

e. Endlich! Vom Amt Oldenburg wird bekannt gemacht, daß unsere Sandstraße auf 14 Tage wegen Pflasterungsarbeiten gesperrt ist.

e. Noch in diesem Monat soll in unserer Gemeinde die Besichtigung der Torfmoore stattfinden und zwar am 19. Oktober im Osternburger

Moor (Bümmersteder Seite) und im Drielaakemoor und an demselben Tage nachmittags im Osternburger Moor (Chausseeseite). Am 20. Oktober ist die Besichtigung des Hemmelsberger Moors. Die Torfmoorbefitzer haben bis dahin Moore und Wege in vorschrittmäßigen Stand zu setzen (Gruppen und Gräben aufzuräumen) und sich an den genannten Tagen mit ihren Einweisungsurkunden einzufinden, um die zu treffenden Anordnungen entgegenzunehmen. — Die Einweisungsurkunden befinden sich bei sehr vielen Leuten in einem Zustande, der aller Beschreibung spottet. Namentlich gilt dies von Urkunden, die vor etwa 25—28 Jahren ausgestellt wurden und sich meistens auf Teile des Osternburger Moors (Chausseeseite) beziehen. Sie beglaubigen die Erlaubnis zum Torfgraben für den Zeitraum von 30 Jahren gegen eine jährlich zu zahlende Steuer. — Im Anschluß daran teilen wir mit, daß mehrere im Ort Osternburg Eingeseffene zweifelhaft sind, ob sie nach dem in etwa 2 Jahren geschenehen Ablauf des obigen Zeitraums wieder einen Teil des Torfmoores vom Staat übernehmen, da die Grab- und Transportkosten so bedeutend sind, daß nur ein geringer Vorteil alljährlich entsteht. Wer den Torf kaufen muß, ist immer in der Lage, ganz trockenen Torf zu erhalten.

e. Dünger-Verkauf. Morgen, Sonnabend, den 3. Oktober, findet vor dem Stall der 5. Eskadron ein Verkauf von Pferdeböden statt.

e. Einer unserer Mitbürger kaufte sich am letzten Mittwoch ein 9 Wochen altes Ferkel für 6 Mk. und ließ es sofort schlachten. Das Tier ergab 19 Pfund Schlachtgewicht. Den Schlachterlohn eingerechnet kommt das Pfund auf 33 Pfg. — Gewiß ein guter Verdienst, da das Pfund Schweinefleisch sonst 60 Pf. kostet.

§ Sehr interessant und lohnend ist augenblicklich ein Spaziergang nach dem Exerzierplatz in Donnerschwee. Auf dem östlichen Teile desselben hat unsere Infanterie die verschiedensten Pionierbauten ausgeführt, die in diesen Tagen noch immer weiter fortgesetzt werden sollen. Da sehen wir mehrere Schützengräben. Schanzen sind durchgeworfen, vor welchen an der dem Feinde zugekehrten Seite tiefe Gräben geschossen, in deren Innenwand man spitze Pfähle eingetrieben hat, um dem Feinde das Ersteigen derselben unmöglich zu machen. Mehrere Schanzen sind mit Buschwerk besetzt, andere durch eingerammte Balken, in welchen Schießscharten angebracht, verstärkt. Einige Terrains haben die Pioniere mit Drähten überzogen oder durch eingerammte Pfähle sowohl für Kavallerie als Infanterie unpasseierbar hergerichtet. Da sieht man mit Buschwerk eingefriedigte kreisförmige Lagerstellen, Laubhütten für die Offiziere, Schutzbücher, Kochherde, ein Schilderhaus und sonst noch verschiedene Einrichtungen.

§ Auf der Hut müssen unsere Hausfrauen sein, wenn sie von hausierenden Burschen Einkäufe machen, bei welchen es sich um eine größere Stückzahl handelt. Nur ein Beispiel. Gestand da vor einigen Morgen eine Hausfrau eine Stiege Male; als sie dann nachzählte, hatte der Verkäufer ihr nur 14 gegeben. Es gelang ihr allerdings, den Burschen wieder einzuholen, und wohl oder übel mußte er die noch fehlenden 6 Male ergänzen. Die betrügerische Absicht konnte man ihm leicht anmerken. Aber wie manche Hausfrau denkt garnicht daran, das Gekaufte so genau nachzusehen. Auf solche Weise verstehen diese Jungen zu betrügen. Der Profit fließt dann natürlich in ihre Tasche.

† Die Namen unserer Kirchen. (Fortsetzung.) Cleverns, „dem süßen Namen Jesu geweiht“. Sandel, S. Jakobus, Hohentkirchen, S. Sixus und S. Simnitius. Minsin, S. Severinus und S. Jakobus. Wiarden, S. Cosmas und S. Damianus. St. Joost — S. Jodokus. Waddewarden, S. Johannes. Fedderwarden, St. Stephanus. Alkum, S. Willehadus. Nach

Barriston wandte sich zu den Gefangenen.

„Paß auf Du Spitzbube,“ sagte er. „Es soll Dir keinerlei Leid widerfahren, wenn Du über all' diese Ereignisse Deinem Gebieter während vierzehn Tagen keinerlei Bericht erstattest. Erfährt er aber vor dieser Zeit etwas von Dir, so schwöre ich, daß Du auf die Galeere kommst. Also wähle!“

Ich nahm dem Hallunken den Knebel aus dem Mund und brauche wohl nicht sagen, welche Wahl derselbe traf.

Darauf ging ich hinaus und brachte den Wagen samt dem Pferde vor das Haus, was gerade kein Leichtes war. Nachdem dies geschehen, zündete ich die Wagenlampen an.

Barriston schien mit größter Bestimmtheit den Gang der Ereignisse vorausgesehen zu haben. Denn in dem Bündel, welches er mit sich gebracht, befanden sich ein warmer Damenmantel und ein bequemer Reifschut. Er verließ seine schöne Freundin mit diesen Utensilien und wir bestiegen den Wagen, ohne uns weiter um das edle Gaunerpaar zu bekümmern. Der Doktor und ich saßen auf dem Vord, Barriston und die schöne Dame auf dem inneren Sitz.

Wir langten in C. gerade recht an, um den letzten Zug zu benutzen und da ich sicher war, am nächsten Tage von einer Menge von Fragen bestürmt zu werden, hielt ich es für das Angezeigtste, mit den drei Herrschaften nach London zu gehen. Als wir also durch Midcombe fuhren, stieg ich ab, beglich meine

Rechnung und versügte, daß mir mein Gepäck nachgeschickt werde.

Am nächsten Tage befanden wir uns um sechs Uhr Morgens in London.

Epilog.

gesprochen von Dr. Brand.

Als ich Dick Fenton ersuchte, sein Abenteuer selbst zu berichten, hatte ich nicht voraussehen können, daß er das mit solcher U. mständlichkeit thun werde. Doch da es einmal geschehen, dann ich es nicht mehr ändern.

Ich will nun das übrige berichten.

Als Madeline u. über sich vor Angst und Schmerz vor jenem Bette nieder sank, auf welchem sie ihren Verlobten zu erblicken meinte und als sie hörte, daß die Thür hinter ihr geschlossen wurde, wußte sie im Moment, daß sie einem schwächlichen Betrüge zum Opfer gefallen. Da sie aber keine Kenntnis von der hohen Stellung hatte, welche ihr Verlobter in der Gesellschaft einnahm, konnte sie nicht begreifen, weshalb man sie in einen H. terhalt lockte und zur Gefangenen machte.

Denn sie war tatsächlich gefangen.

Nicht nur, daß man die Thür so sorgfältig hinter ihr verschloß, sondern man hatte ihr auch einen Beutel mit folgendem Inhalte auf dem Bett hingelegt:

„Es wird Ihnen keinerlei Unbill widerfahren und seiner Zeit sollen Sie auch freigelassen werden. Stellen Sie keine Frage, machen Sie keine Fluchtversuche — dieselben blieben ohnehin erfolglos — und Sie werden eine gute Behandlung erfahren.“

Als Madeline diese Worte las, blickte sie zuerst voll tiefen Dankes zum Himmel empor. Sie wußte nun, daß der Unglücksfall, welcher ihrem Verlobten angeblich widerfahren, bloß eine böswillige Erfindung war. Er lebt und erfreut sich wahrscheinlich des besten Wohlbefindens. Und als Madeline diesbezüglich beruhigt war, fühlte sie die Kraft in sich, alle Leiden zu erdulden.

Von dem Augenblicke, da sie in jenes Zimmer trat, bis zu dem Momente, da Barriston sie aus demselben befreite, war Madeline eine Gefangene im wahren Sinne des Wortes gewesen. Sie befand sich unter strenger Bewachung in dem einsamen Farnerrhause und schmachtete daselbst in einer Gefangenschaft, als hätte sie sich im tiefsten Festungskerker befunden.

Bitten, Drohungen, Versprechen sabelhafter Summen, — nichts versing. Man behandelte sie nicht schlecht, besser gesagt, man fügte ihr kein Leid zu, Bücher, Handarbeiten und ähnliche Dinge, mit welchen sie sich die Zeit vertreiben konnte, wurden ihr bereitwillig gegeben. Doch während der Zeit sah sie kein lebendes Wesen vor sich, mit Ausnahme jener Frau, die sie mit Lebensmitteln versah und ein- oder zweimal den Mann, von dem Barriston behauptet hat, daß er ihn in seinen wachen Träumen gesehen.

Körperlich und geistig litt Madeline viel in dieser Gefangenschaft; doch verstarb niemals die feste Zuversicht in ihr, daß ihr Verlobter früher oder später sie finden und befreien wird. Sie wußte, daß er lebe und an ihr nicht zweifeln könne.

(Schluß folgt.)

der Reformation errichtete Kirchen (nach der Zeitfolge der Errichtung) Ostersburg, err. 1616, H. Dreifaltigkeit. Behta, err. 1727 als katholische Klosterkirche, S. Josephus. Neuentkirchen, errichtet 1891, Apostelkirche. m. Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 30. Septbr. d. J.

1. Die Glasmacher H. W. Schmidt, H. C. Schmidt, C. A. Schmidt, C. H. Schmidt, F. M. H. Stellmacher, C. L. F. Köppler und A. L. H. Witt, sämtlich zu Ostersburg wohnhaft, sind angeklagt: am 2. August d. J. die Glasmacher Franz Kaiser und Valentin Hall zu Ostersburg körperlich mißhandelt zu haben, wobei Kaiser 6 und Hall 4 Wunden auf den Kopf erhielten. Es werden verurteilt: H. W. Schmidt in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, die 3 anderen Schmidts je in eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, Stellmacher in 6 und Köppler in 5 Monaten Gefängnis, während gegen Witt des Verfahrens nicht wird.

2. Der Glasmacher Franz Kaiser zu Ostersburg, welcher angeklagt war: in der Nacht vom 1. August auf den 2. August d. J. zu Ostersburg auf der Glashütte den Glasmacher Stellmacher mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen zu haben, wird von dem Gerichte wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

3. Der Schornsteinfegerlehrling Johannes Karnau, aus Ostersburg, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, hat am 19. Juli d. J. in der Bederschen Wirtschaft zu Ostersburg den Glashüttenarbeiter Heinrich Janßen daselbst mit einem Messer in die Brust gestochen. Die Veranlassung war, daß Janßen die Schwester des Karnau umgafakt hatte. Der unüberlegte Streich bringt dem jungen Mann eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten ein.

† Das nächste Schwurgericht beginnt am 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden ist ernannt: Herr Oberlandesgerichtsrat Tenge, zu dessen Stellvertreter: Herr Landgerichtsrat Wemer, zu beisitzenden Richtern: Herr Landgerichtsrat Kitz, Herr Landgerichtsassessor Graepel, zu Ergänzungsrichtern: Herr Landgerichtsrat Runde, Herr Landgerichtsrat Fortmann.

— Herr Rechnungsführer Ahmels in Westerfede erhielt dieser Tage von seinem ältesten Sohne, der in Jaluit (Marshall-Inseln) stationirt ist, zwei Riesenmuscheln, welche zusammen ein Gewicht von reichlich 270 Pfund haben. (A.)

§ Die Dampfheizung wird im kommenden Winter in allen planmäßigen Personenzügen der oldenburgischen Bahnen durchgeführt werden. Bereits im vorigen Jahre wurden einige Versuche damit gemacht, die sehr gut ausfielen. Die allgemeine Anwendung erfolgt aber erst in diesem Jahre. Die Speisung der Heizvorrichtung geschieht von der Lokomotive aus.

† Vom heiligen Rock ist der „Frankf. Ztg.“ aus Trier unterm 27. d. geschrieben: Heute ist die letzte Woche der Ausstellung des heiligen Rockes angebrochen. Noch wenige Tage und das seltsame Bild, welches unsere gute Stadt die vergangenen Monate hindurch darbot, wird wieder der gemüthlichen trierischen Alltagsphysiognomie Platz machen. So ziemlich alle Welt in Trier sehnt das Ende der Ausstellung herbei, nicht am wenigsten die Domgeistlichkeit, für welche mit der Ausstellung des heiligen Rockes eine erdrückende körperliche und geistige Arbeit verbunden ist. Die trierische Bürgerschaft, welche sich in ihrer Hoffnung auf einen glänzenden Verdienst während der Ausstellungszeit so arg gefälscht sah, hat auch kein Verlangen darnach, die Wallfahrtszeit über den 3. Oktober (also bis übermorgen hinaus. D. Rd.) ausgedehnt zu sehen, obgleich das päpstliche Breve eine solche Ausdehnung bis zum 20. Oktober gestatten würde. Die Pilger würden ja doch nicht von ihrer Gewohnheit lassen, alles aus ihrer Heimat mit herbeizuschleppen, was für des Leibes Nahrung und Nothdurft von Nöthen ist. Diese Angst vor der angeblichen Teuerung in Trier streift an das komische. Nicht einmal den Kaffee kaufen die Wallfahrer bei uns, sondern bringen ihn gemahlen mit und erbitten sich von den Trierern nur das heiße Wasser. An Schinken, Speck, Butter und Käse tragen die Pilger solche Quantitäten bei sich, daß sie die gesamte Bewohnerschaft Triers mit ernähren könnten. Auf die Gefahr hin, die und da Anstoß zu erregen, müssen wir auch noch der Flohplage gedenken, welche die Wallfahrt über unsere gute Stadt gebracht hat. So etwas ist überhaupt noch nicht dagewesen! In den Droschken, den Pferdebahnen, vor allem aber in den Massenquartieren wimmelt es von Flöhen, worunter nach und nach ganz Trier zu leiden hat. Der einzelne steht dieser Plage vollständig machtlos gegenüber. Er mag sich jeden Tag 12 Mal umkleiden, so wird er diese abscheulichen Plagegeister doch nicht los. Die trierische Damenwelt ist in Verzweiflung. Viele haben es trotz des ungünstigen Wetters vorgezogen, nochmals auf die Sommerfrische zu geben, statt sich in Trier den letzten Blutstropfen absaugen zu lassen. Wenn etwa ein moderner Dichter dem alten Johann Fischart die Krone streitig machen und eine neue „Flöhhaß“ schreiben wollte, so könnte er dazu nirgendwo bessere Studien machen, als gegenwärtig in Trier. — Die Firma C. Eppe u. Ege in Stuttgart erhielt den Auftrag zur Herstellung eines kostbaren Schreins, der zur Aufbewahrung des heiligen Rockes in Trier dienen soll.

† Der „Butjadinger Ztg.“ wird aus Nordbutjadingen geschrieben: „Die siebente Großmacht als Hausiererin. Eine eigenartige Geschäftspraxis zur Erlangung neuer Abonnenten scheint der Besitzer einer hier zu Lande geleiteten Lokal-Zeitung einführen zu wollen. Derselbe hat, wie man hört, auf einer kürzlich unternommenen Landtour den Landbriefträger für jeden neu ein tretenden Abonnenten seiner Zeitung fünfzig Pfennige versprochen. Ein derartiger Hausierhandel scheint durch-

aus nicht darnach angethan, das Ansehen der Presse unseres Landes zu fördern, ja, man möchte sogar fast behaupten, daß derartige Mittel zur Vergrößerung des Leserkreises und Füllung der Kasse garnicht mehr im Bereiche des moralisch Erlaubten liegen und mit dem Begriffe ehrlicher Konkurrenz unvereinbar erscheinen; denn keine Zeitung, die etwas auf sich hält, wird sich dazu hergeben, ein solches Verfahren nachzuahmen. Außerdem bleibt die Frage offen, was die Post dazu sagen wird, wenn ihre Landbriefträger das Publikum, mit dem sie zu verkehren haben, zum Zeitungs-Abonnement einladen, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen.

† Der Stadtmagistrat hat unter dem 25. v. Mts. folgende Verfügung an die betr. Wirthe der Stadt erlassen:

„Vom 1. Januar 1892 an soll bei Erteilung der Tanzerlaubnis nach folgenden Grundsätzen verfahren werden:

Regelmäßig wird allen Wirten an allen Sonntagen an welchen die Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten nicht gesetzlich verboten ist, und am zweiten Weihnachts-, Pfingst- und Ostertage bis 11 Uhr Abends und am Kramermarktsontag und -Mittwoch bis 12 Uhr Nachts auf desfallsiges Ansuchen Tanzerlaubnis erteilt werden.

Ueber die im Vorstehenden angegebene Zeit hinaus wird eine öffentliche Tanzerei nur selten und aus ganz besonderen Gründen gestattet werden.

Für die Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs sowie für das Sedanfest werden in beschränkter Zahl außerordentliche Tanzereien gestattet werden.

An allen anderen oben nicht genannten Tagen werden öffentliche Tanzereien regelmäßig nicht gestattet werden doch wird am zweiten Tage des jährlichen Volks- und Schützenfestes die Abhaltung von öffentlichen Tanzbelustigungen im Ziegelhofe und auf dem Festplatze erlaubt werden.

Geschlossene Gesellschaften können auch zur Abhaltung von Tanzereien in Wirtshäusern an Wochentagen und über 11 Uhr Abends hinaus Erlaubnis erhalten, doch wird die Gesellschaft als eine geschlossene nicht mehr angesehen und das Weitertanzen polizeilich verhindert werden, sobald festgestellt wird, daß nicht zu der betreffenden Gesellschaft gehörige Personen lediglich auf Grund der Zahlung eines Tanzgeldes oder des Kaufs einer Tanzkarte, oder gegen Entree oder einer Geldleistung in irgend einer anderen Form zum Tanzlokale Zutritt haben.“

Durch diese Verfügung wird die Dauer der fragl. Tanzereien teilweise beschränkt, was jedenfalls „kein Fehler“ ist. Einschneidend ist der Passus in der Verfügung, die Beteiligung Fremder bei „Geschlossenen Gesellschaften“. Diese Verfügung wird manche dieser „Gesellschaften“, welche zum allergrößten Theile aus zahlenden „Eingeführten“ bestanden, auflösen, was angesichts des großen Mißbrauchs, welcher in diesem Punkte vielfach getrieben wurde, bloß um der Polizei ein Schnippchen zu schlagen, auch „kein Fehler“ ist, denn es kann aufgrund dieser Verfügung noch immer genug getanzt werden. Die „Kartenmitglieder“ des Schützenvereins werden jetzt wohl „ordentliche“ Mitglieder dieses Vereins werden müssen, wenn die betr. Partien dieses Vereins länger als 11 Uhr dauern sollen, was doch jedenfalls der Fall sein wird.

r. Der Obsthandel ist augenblicklich ein recht flotter, sowohl auf dem Wochenmarkt, wie auch am Stau. Tagtäglich liegt am Stau ein Raßn mit Äpfeln, Birnen u. Die Preise stellen sich ziemlich mäßig.

† Die erste Abonnements-Vorstellung für Auswärtige im hiesigen Theater ist nächsten Mittwoch. Zur Aufführung gelangt: „Triny“, Drama in 5 Akten von Theodor Körner.

§ Unglücksfall. Der etwa 8jährige Sohn des Maschinenfabrikanten Büsing zerquetschte sich gestern den Daumen der einen Hand, indem er mit derselben in das Getriebe einer noch nicht ganz vollendeten Dreschmaschine geriet. Unseres erachtens müßten solche Maschinen einen Platz haben, den Kinder garnicht erreichen können.

§ Verschwunden ist seit einigen Tagen der Reisende einer hiesigen Getreidefirma, nachdem er sich einer Unterschlagung von einkassierten Geldern im Betrage von etwa 1700 Mark schuldig gemacht. Der Flüchtige wird bereits steckbrieflich verfolgt.

† Mastede. Die Landwirte machen jetzt mit dem Schweinemasten schlechte Geschäfte, da die Preise im Verhältnisse zu den hohen Fruchtpreisen zu niedrig sind. Heute Morgen wurden hier am Bahnhof Schweine abgeliefert für die Herrn P. und z. H. wobei es sehr heftig herging, weil einige Lieferanten, welche an P. Schweine verkauft hatten zum Preise von 40 Mark per Zentner lebend Gewicht, vom Abnehmer z. H. nur 34 Mark pro Zentner ausbezahlt erhielten, da die Preise nach dem Kaufen gefallen sind. — Dem Vernehmen nach wollen die Geschädigten die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen, da der Abnehmer die Leute an seinen Aufkäufer P. verweist, und dieser sich auf nichts einläßt. Im Interesse der Landwirthschaft muß vor solchen unredlichen Händlern gewarnt werden. — Das Dienstmädchen des Herrn Tischlermeisters Ringnau hierselbst hatte heute das Unglück, sich mit einem Beil einen Finger abzuhacken. (G.)

Westerfede. Wie wir vor Kurzem schon einmal mittheilten, fällt hier die Kartoffelernte durchweg gut aus. Ein fester Preis für Kartoffeln besteht hier z. Zt. noch nicht, man glaubt aber, daß der Scheffel demnächst wohl 80 Pf. kosten werde. Darum beim Einkauf der Winterkartoffeln keine Ueberstürzung.

Loßens. Einem Besuche verschiedener Eingesehnen an das Großherzogliche Oberschulkollegium um Belassung des Lehrers Wempe hieselbst im Lehramte ist nicht entprochen worden, konnte auch billigerweise nicht erwartet werden.

Hahnenknoop. Zum Markt am letzten Sonnabenden waren reichlich 1100 Schafe aufgetrieben. Der Handel war im Ganzen flau; die Preise stellten sich kaum so hoch, wie in der letzten Zeit auf den Weiden. Durchschnittlich wurden die Schafe zu 24 bis 25 Pfg. das Pfund abgegeben.

Jeber. Dieser Tage wurde eine „Verbindung“ von Primanern und Sekundanern, die sich den stolzen Namen „Vorüssen“ beigelegt hatte, entdeckt und aufgehoben. Die Kneiputenstilen u. wurden konfisziert. Ein Primaner wurde regeliert, einige Schüler erhielten Karzer und ernstliche Verwarnung.

Redentkirchen. Das dem Ingenieur H. Lübben in Oldenburg gehörige, in Uferwurz belegene, gegen 75 Jüd große Landgut wurde dem Rentier Th. Lübben in Hannover für ein Gebot von 122 000 Mk. zugeschlagen.

Behta. Zum Direktor des hiesigen Seminars ist Direktor Umbach aus Liebinghausen gewählt worden.

Batum. Mit der Roggenernte ist man hier sehr zufrieden; man rechnet im Allgemeinen auf einen 9—13fachen Ertrag. Auch Kartoffeln giebt's ziemlich; nur sind an niedrigen Stellen verschiedene Franke zu finden.

Guden. Die neueste Reklame ist folgende: Die jüdische Firma Nachmann Pels u. Co. preißt in großen Ankündigungen ihre Ware an und bemerkt am Schluß: „Um unserer werten Kundschaft noch einen besonderen Vorteil zu bieten, erwarben eine größere Partie Weimar-Lose (2. Ziehung 12.—15. Decbr. d. J.), und erhält jeder Käufer von mindestens 25 Mk. ein Lotterielos „gratis“ und damit die Chance, event. 50,000 Mk. zu gewinnen. (Folgt der Gewinnplan der Weimarlotterie.) Gewinne von 100 Mk. und mehr teilen nach auswärts auf unsere Kosten telegraphisch mit und bitten daher jeden Käufer um genaue Adressen-Angabe.“

Bremen. Zur Frage der Sonntagsruhe hat man hier wiederholt Stellung genommen. Am Mittwochabend fand im Restaurant „Reichskanzler“ im Schlüsselkorb eine größere Versammlung von Ladeninhabern unter Vorsitz des Herrn Henze statt, die von ca. 100 Herren besucht war, um über die durch das Reichsgesetz gebotene Regelung der Sonntagsruhe zu beraten. Es herrschte die Meinung vor, daß die, von einer früheren, durch Herrn Richter B. geleitete Versammlung vorgeschlagene Regelung der Frage, wonach der Verkauf nur bis 10 Uhr Vormittags gestattet sein solle, eine unheilvolle Wirkung haben werde, der sogar viele Existenzen zum Opfer fallen würden. Nach längerer lebhafter Debatte stimmte die Versammlung mit allen gegen 4 Stimmen einem Antrag zu, wonach die Läden von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags offen zu halten wären. Zur kräftigen Vertreibung dieser so überaus wichtigen Angelegenheit wurde ein größeres Komitee gewählt, und soll in der nächsten Woche noch eine größere Versammlung in einem größeren Lokale stattfinden.

Verden. Die vom Wetter begünstigte Kartoffelernte ist in unserer Umgegend ihrem Ende nahe. Wider Erwarten fällt dieselbe ganz gut aus.

Bremerhaven. Wie die „Fin. News“ mittheilen, hat die Verwaltung des Lloyd eine Lieferung von 250 000 T. Cardiff-Kohlen abgeschlossen. Motivirt wird dieser Bezug aus dem Ausland nicht mit billigeren Preisen, sondern mit dem Hinweis, daß sich die englische Kohle zur Schiffsheizung besser eigne, als die deutsche, weshalb sie auch von den englischen und französischen transatlantischen Dampfer-Gesellschaften angewandt werde.

Terminkalender.

5. Oktober. Amtsgericht Delmenhorst, Abt. II. Ang.-Term. betr. Verkauf von Immobilien des Kaufmanns C. F. G. Töbelmann in Delmenhorst, belegen in den Gemeinden Gandersee und Schönemoor, an den Wirt Christian Kobiak zu Gruppenbüren.
7. Oktober. Amtsgericht Delmenhorst, Abt. II. Prüfung der angemeldeten Forderungen im Konkursverfahren wider das Vermögen des Pächters J. H. Linnemann in Bookhorn, Gemeinde Gandersee.
8. Oktober. Amtsgericht Behta, Abt. II. Erste Gläubigerversammlung in Kaufmann G. Ruhlmann in Ambergen Konkurse.

Schiffs-Nachrichten.

Angel. am 1. Okt.: Ebers von Lüneplate. Abg. am 1. Okt.: Buscher nach Bremerhaven.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, 3. Oktober: Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Aufzügen v. W. Shakespeare. Sonntag, 4. Okt.: Lannhäuser. Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Achtung! Achtung!

Zum Kramermarkt trifft ein:
**Haberjans
 Hippodrom,**
 Deutschlands größtes u.
 best eingerichtetes
 Reit-Stabliement.

Während
 des
 Marktes
 täglich:
 Großes Original
 Europäisches

Floh-Theater und Zirkus

für Dressur und Abrihtung der
 Flöhe

Auf dem Pferdemarktplatz täglich:
 Grosse Vorstellung

in der höheren Floh-Dressur, wo sich drei-
 hundert Flohkünstler produzieren, welche
 alle möglichen gymn.übungen, pos-
 tierlichen Intermezzos aus dem Bereiche der
 wunderbaren Kunst im Kostüm ausführen.

Entree: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz
 20 Pf., Kinder die Hälfte. Für Damen re-
 servierte Plätze. Täglich mit abwech-
 selndem Programm.

Die Vorstellungen sind mit freiem Auge
 zu sehen. Die verehrten Herrschaften sind
 gesichert vor etwaigen Defekten. Zu diesen
 interessanten Vorstellungen ladet höflichst ein
C. Aufrechtig, Direktor.

Vorläufige Anzeige.

Zum Kramermarkt trifft zum
 erstenmale ein:

**F. Wolffs Hunde-, Affen-
 u. Spezialitäten-Theater.**

Prima Edamer Käse
 traf wieder ein **D. G. Lampe.**

Prima Scheidenhonig und Seimhonig,
 Honigkuchen und Pumpernickel.
W. Stolle.

Von diesjähriger Ernte:
 Salzgurken, Kronsbeeren, Essig-
 gurken, Sauerkohl, Ajiagurken.
W. Stolle.

Banille-Chokolade,
 a Pfd. 1 Mk. empfiehlt
W. Stolle.

Moppen. Moppen.

Vor der Spar- und Leihbank
 Bin ich angekommen
 Und bringe den lieben Oldenburgern
 Ein fröhliches Willkommen.
 Hochachtungsvoll

J. S. Bajen.

Gesucht eine tüchtige Verkäuferin
 für Oldenburg, Barel und Bremen.
J. H. Vajen.

Hoyers Weinkeller.
 Während des Marktes guter
 leichter 1889er Rheinwein

1/4 s. 25 Pfg.
S. Grimsehl.

Gesucht
 auf sofort eine kleine Wohnung in der
 Nähe der Eisenbahnwerkstelle.
A. H. Imken, Maschinenwärter.

Grand-Theater Variété.

Opfermanns Hotel. Opfermanns Hotel.

Während der Marktstage:

Täglich grosse

Brillant-Vorstellung.

in dem auf das großartigste neu dekorierten Saale.
 Auftreten von Spezialitäten

nur ersten Ranges
 ohne Konkurrenz. u. A.:

Auftreten der unübertrefflichen
 Chansonett-Sängerin Frl. Grube
 vom Theater Amerikan in Berlin
 als Gast. Großartiger Erfolg in
 Berlin.

Auftreten der eleganten Kostüm-
 Soubrette Frl. Alma Joa.

Auftreten der Schlittschuhläufer
 per excellenz Gebr. Josephi. Ein-
 zig in ihrer Art. Noch nie ge-
 sehene Leistungen.

Zum ersten male in Deutschland!

Auftreten der phänomalen Parterre-
 Gymnastiker

Gebr. Warrington
 vom Ronet-Theater in Wien.
 Ohne Konkurrenz.

Zum ersten male in Deutschland!

Auftreten des Salon-Humoristen Hrn. Lind.
 Konzert-Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Nispel.

Regie Herr Christian Leiffer.

Anfang der Vorstellung am Sonntag u. Mitt-
 woch 6 Uhr, an den übrigen Tagen 7 Uhr.

Entree à Person 50 Pfg.

Eröffnungs-Vorstellung Sonntag, den 4. Oktober a. c.

Freitag unwiderruflich letzte Vorstellung.

Da weder Kosten noch Mühe gespart sind, ein vorzügliches
 Ensemble zusammen zu stellen, so ladet zum zahlreichen Besuche
 ergebenst ein

Die Direktion.

Grosser Ausverkauf

während des Kramermarktes in Glas-,
 Porzellan und Steingut

zu fabelhaft billigen Preisen:

200 bunte Waschgarnituren, 5teilig, von 2,25—3,50 Mk.

100 Kaffeeservice, fein dekoriert, mit Gold, von 4 bis
 5 Mk.

1000 Dkd. echte Porzellanteller, gute Ware, v. 2 Mk. an.

500 bunte Blumentöpfe.

1000 Dkd. Tassen, echt u. Steingut, von 2 Paar zu
 10 Pf. an.

1000 Dkd. Teller Steingut von 5, 8, 10 u. 15 Pfg.

Weingläser, Karaffen, Nippfiguren.
 Braunes Steingeschirr, Einmachetöpfe zc.

100 Salzluden mit Deckel zu 1 Mk.
 Zahlreichen Besuch sehe entgegen

Georg Stöver.

Gardinen- Ausverkauf.

Mein diesjähriger Gardinen-
 Ausverkauf findet statt und
 bietet in Neuen und zurückgesetzten
 Mustern eine außerordentlich große
 Auswahl in allen Preislagen zu
 denkbar billigsten Preisen.

Julius Harmes.

Zum Oldenburger Markt!
 Neu! Neu!

Zum ersten Male hier!

Es diene einem verehrlichen Publikum von
 Oldenburg und Umgegend zur erge-
 benen Anzeige, daß ich zu dem diesjährigen
 Jahr- und Kramermarkt eine
 Süddeutsche Waffelbäckerei

auf dem Marktplatz, vis-à-vis Hotel
 zum Erbgroßherzog zur allgemeinen
 Benutzung aufstellen werde. Die Zubereitung
 ist für Jedermann von außen sichtbar. Ich
 empfehle nur echte holländische

Butterwaffeln,

Rosen-, Herzen- u. Zimmetwaffeln,
 wozu hiermit freundlichst einladet

Johann Mumm aus Mainz.

Guter kräftiger
Souchong-Thee,

Pfd. 2 Mk. 50 Pf.
 Guter kräftiger

Congo-Thee,

Pfd. 2 Mk.
Ernst Hoyer,

Theehandlung,
 Langestr. 39.

Bienenhonig!

diesjährige Schleuderung, Ia Qualität, eine
 Dose 9 Pfund Postfakti: Mk. 5.50, versenden
 franko gegen Nachnahme:

Franck & Comp., Borsdorf,
 (Ungarn.)

Osternburg.
Becker's Etablissement.

Sonntag, den 4. Oktober:

BALL,

wozu freundlichst einladet
Aug. Becker.

Schützenhof zur Wunderburg.
 Sonntag, den 4. Oktober:

Großer öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein

Gustav Dietmann.

Grossherzogl. Theater.

Sonntag, den 4. Oktober 1891:
 10. Vorstellung im Abonnement.

Triny.
 Trauerspiel in 5 Akten von Th. Körner.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
 Druck und Verlag von
 Friß Drewes in Oldenburg.